

M1 In alle Richtungen gedacht – ein Graffiti erstellen

Du hast nun verschiedene Assoziationen zu dem Wort „Druck“ gesammelt. Welche Bedeutungen und Formen von „Druck“ misst die Band „Von wegen Lisbeth“ diesem Gefühl zu? Worauf macht die Sprecherin oder der Sprecher aufmerksam? Stimmst du zu?

Von wegen Lisbeth: *Komm' mal rüber, bitte*

Und du willst mit 17 Jahren wirklich auf die Uni gehn'?
Es kann sein, dass ich mich täusche,
doch man kann Sperma auf deinem Hunni sehn'.

5
Papa sagt, so geht's nicht weiter!
Papa will mehr Leistung sehn'!
Und er nennt mich voller Panik
Immer nur 'Du weißt schon wen'.

10
Und all die zuckersüßen Chancen flüstern mir ins Ohr:
Komm' mal rüber bitte!
Komm' mal rüber bitte!
Komm' mal rüber bitte!

15
Ist die Snooze Funktion von meinem Handy,
Die Erfindung des Jahrhunderts?
Warum rennt hier jeder weiter?
Viel zu weit und keinen wundert's.
Sie rufen: Excel, Excel, yeah Tabelle!
Jetzt wird out gesorced im Hinterkopf.
Doch im Wechselbad meiner Gefühle,
20
Gibt es keinen Bademeisterjob.

25
Und all die zuckersüßen Chancen flüstern mir ins Ohr:
Komm' mal rüber bitte!
Komm' mal rüber bitte!
Komm' mal rüber bitte!
Komm' mal rüber bitte!

30
Und all die zuckersüßen Chancen flüstern mir ins Ohr:
Komm' mal rüber bitte!
Komm' mal rüber bitte!
Komm' mal rüber bitte!
Komm' mal rüber bitte!

Nein!

Aufgabe:

Vierererarbeit: Erstellt gemeinsam ein Graffiti um den Liedtext herum, indem ihr alle Assoziationen, Vorstellungsbilder, Gedanken, Zitate oder Ideen notiert, skizziert oder malt. Es darf bunt werden!

Hinweise (M 1–M 3)

Einstieg: Die Unterrichtssequenz beginnt mit einem **assoziativen Einstieg** und einer ersten Annäherung an den Serientitel „DRUCK“. Hierzu sammeln die Schüler*innen zunächst in Form einer **Mind Map** alle Formen und Bedeutungsdimensionen des Wortes „Druck“ an der Tafel. Das Nomen „Druck“ ist eine interpretierende Übersetzung des skandinavischen Vorbilds „SKAM“, was so viel bedeutet wie „Scham“. Dieser Titel schien den Macher*innen wohl unpassend. Je nach Lerngruppe kann dies am Anfang oder am Ende der Unterrichtssequenz als Gesprächsanlass fungieren, warum die Produzent*innen sich für eine Umbenennung entschieden haben. Alternativ kann der assoziative Einstieg auch digital durch einen Answergarden (<https://answergarden.ch>) erfolgen.

Erarbeitung: Die Schüler*innen generieren eine konkrete **Erwartungshaltung** an die Serie, indem sie das Lied „Komm´ mal rüber, bitte“ der deutschen Popband „Von wegen Lisbeth“ hören und einen intuitiven Textzugang durch die **Graffiti-Methode** entwickeln. Das Arbeitsblatt M1 sollte hierzu auf ein **DinA3-Blatt** geklebt werden. Die Schüler*innen setzen sich zu viert um den Liedtext herum und malen, schreiben oder skizzieren in den Text hinein sowie um den Text herum. Ziel dieser Methode ist ein **intuitives, kreatives sowie individuelles Textverständnis** durch das Entstehen eines sogenannten „Graffitis“ sichtbar zu machen. Erfahrungsgemäß entstehen bei dieser Methode kleine Kunstwerke, da Schüler*innen sich **interessensbezogen und begabungsspezifisch** einbringen sowie **verschiedene Darstellungsformen** ausprobieren können.

Sicherung: Die Ergebnisse des Graffitis werden in Form eines **Gallerywalks** gesichert. Hierbei werden die DinA3-Plakate im Klassenzimmer ausgehängt und von den Schüler*innen begutachtet. In einem Unterrichtsgespräch können Gemeinsamkeiten und Unterschiede hinsichtlich der Darstellungsformen ausgewertet werden. Durch diesen kreativen Zugang sollten auch inhaltliche Themen vertieft werden, indem die Schüler*innen in Bezug auf ihre Textauseinandersetzung erläutern, welche Formen von „Druck“ im Liedtext geäußert werden.

Erwartungshorizont (M 1)

Im Auswertungsgespräch sollte entfaltet werden, dass der Sprecher im Lied auf den an ihn herangetragenen Leistungs- und Erwartungsdruck reagiert. Er fühlt sich sowohl von seinem „Papa“ (V. 4f.) als auch von einer gesellschaftlichen Mehrheit („sie rufen“ V. 17) zu Leistungsbereitschaft und Optimierung (vgl. V. 13ff.) verpflichtet. Der Sprecher befindet sich in einem „Wechselbad der Gefühle“ (V. 19), da er sich von anderen Versprechungen der Zukunft angezogen fühlt, die ihm „zuckersüß[en]“ (V. 9ff.) „ins Ohr [...] [flüstern]“ (V. ebd.). Die deutliche Ablehnung der Versprechungen „Nein!“ (V. 31) zeigt durch das Ausrufezeichen einerseits eine klare Ablehnung und Haltung des Sprechenden, andererseits auch eine Unsicherheit, da er sich selbst zu überzeugen versucht, den nicht weiter definierten Chancen nachzugehen. Im Gespräch könnte spekuliert werden, was diese Chancen sein könnten. Deutlich wird hier eine Diskrepanz zwischen Erwartungen von außen (Schulabschluss, Studienwahl, Unabhängigkeit, Beliebtheit im Freund*innenkreis ...) und eigenen Wünschen.

Vorschlag für ein Tafelbild



